Antrittsrede der neuen Präsidentin des Europäischen Parlaments, Roberta Metsola – 18. Januar 2022

(Maltesisch)

Liebe Mitglieder des Europäischen Parlaments,
liebe Kollegen,
liebe Europäer.

Ich bin voller Demut und fühle mich geehrt, dass Sie mir diese Verantwortung übertragen haben. Ich verspreche, mit all meiner Kraft für dieses Parlament und alle Bürger der EU zu arbeiten.

(Italienisch)

Als Präsidentin möchte ich zuallererst an das Vermächtnis von David Sassoli erinnern.
David war ein Kämpfer, er kämpfte für Europa, für uns und für dieses Parlament.
Er glaubte an die Kraft Europas, neue Wege in dieser Welt einzuschlagen.
Danke, David.

(Englisch)

Als Präsidentin werde ich David Sassoli ehren, indem ich immer für Europa eintrete, für unsere gemeinsamen Werte wie Demokratie, Menschenwürde, Gerechtigkeit, Solidarität, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und Grundrechte.

Für eine Politik der Hoffnung und das Versprechen der Europäischen Union.
Ich möchte, dass die Menschen den Glauben an und die Begeisterung für unser Projekt wiederfinden, den Glauben daran, unseren gemeinsamen Raum sicherer, fairer, gerechter und ausgewogener machen zu können.

Liebe Europäer,

in den nächsten Jahren wird man in ganz Europa vom Parlament Führung und Orientierung erwarten, während andere auch künftig die Grenzen unserer demokratischen Werte und europäischen Grundsätze austesten.

Wir müssen uns gegen die Mär von der bösen EU wehren, die so leicht und so schnell aufgegriffen wird.

Desinformation und Falschinformation, noch angeheizt von der Pandemie, befeuern leichtfertigen Zynismus und reden einfachen Lösungen wie Nationalismus, Autoritarismus, Protektionismus und Isolationismus das Wort. Sie sind aber nichts weiter als eine Scheinlösung.

In Europa geht es um das genaue Gegenteil. Es geht darum, dass wir alle füreinander einstehen und unsere Völker einander näherbringen. Es geht darum, dass wir all die Grundsätze unserer Gründermütter und -väter verteidigen. Sie führten uns aus den Trümmern des Kriegs und des Holocausts zu Frieden, Hoffnung und Wohlstand.

Meine verehrten Mitglieder,

unser Parlament ist wichtig.

Wichtig für unsere Richter, die angegriffen werden; für die, die im Gesundheitswesen an der Front unter Druck stehen; für jede Frau in der EU, die immer noch für ihre Rechte kämpft; für die Schutzbedürftigen, die Unterdrückten und die Missbrauchten.

Es ist wichtig für die, die vor Naturkatastrophen fliehen müssen; für die Angehörigen derer, die bei Terrorangriffen getötet wurden; für unsere Streitkräfte und Strafverfolgungsbehörden, die unter schwierigen Bedingungen Dienst leisten; für die, die Schutz suchen; für Landwirte, nichtstaatliche Organisationen und Unternehmer.

Es ist wichtig für unsere LGBTI-Gemeinschaften; für die, die immer noch diskriminiert werden wegen ihrer Religion, ihrer Hautfarbe oder Geschlechtsidentität; für alle, die an das Versprechen Europas glauben.

Dieses Parlament ist wichtig. Und wer sich an uns wendet, damit wir unsere Werte verteidigen, wird in uns einen Verbündeten finden.

Liebe Kollegen,

meine Generation kennt kein altes und neues Europa. Wir sind die erste Erasmus-Generation. Die letzte Wałęsa- und Havel-Generation. Wir begreifen, dass Chancengleichheit nicht dasselbe ist wie Gleichmacherei. Wir schätzen die Unterschiede in Europa, weil wir wissen, dass sie uns stärker machen, uns einzigartig machen, uns zu Europäern machen.

Wir wissen: Damit man mit Vertrauen nach Europa blickt, müssen wir die Straßburger und Brüsseler Blase überwinden, damit wir Europa, seine Ideale und seine Entscheidungen den Menschen in den Städten und Dörfern Europas näherbringen.

(Französisch)

„Allen auf der Erde ginge es besser, wenn sie die starke Stimme Europas hören könnten", sagte Präsident Valéry Giscard d'Estaing in seiner Rede zur Eröffnung des Europäischen Konvents im Jahre 2002.

(Englisch)

Schon damals gab es Rufe nach einem stärkeren Europa. Jetzt liegt es an uns, dass die Konferenz zur Zukunft Europas die für konkrete Ergebnisse nötige Unterstützung erhält. Und wir müssen vor allem auf unsere Jugend hören, in diesem Jahr, das ihr gewidmet ist.

Liebe europäische Mitbürger,

der Klimawandel wütet auf unserem Kontinent und unserer Welt. Er ist kein Problem mehr, das erst die nächste Generation hat. Wenn man den Forschern glaubt, und das tut das Parlament, geht es nicht mehr um das Ob, sondern um das Wann.

Der europäische Grüne Deal und die Zusage, erster CO_2-freier Kontinent zu werden, sind die richtige Antwort. Das ist nicht nur notwendig und dringend, sondern auch eine Chance für Europa, den Ton anzugeben, sich neu zu erfinden, für Wachstum, Nachhaltigkeit und Wohlstand zu sorgen und zugleich Emissionen zu reduzieren.

Wir müssen dem Rest der Welt klarmachen, dass der Kampf gegen den Klimawandel eine Schicksalsfrage ist.

Morgen ist es nämlich zu spät.

Und wir müssen weiter zeigen, dass sich Umwelt und Wirtschaft nicht voneinander trennen lassen.

Unternehmen in der EU, von Startups und KMU bis hin zu Großunternehmen, brauchen Rechtssicherheit, leichteren Zugang zu Geldmitteln, Erfindergeist und ein innovatives Umfeld in Europa. Sie brauchen weniger Bürokratie und mehr Chancen, etwas zu wagen, damit sich Europa seinen Wettbewerbsvorsprung zurückholt. Die Aufbau- und Resilienzfazilität kurbelt unsere Investitionen nach der Pandemie wieder an.

Wie der ökologische Wandel bietet auch der digitale Wandel Chancen, und wir müssen uns an die Spitze setzen und diese Veränderungen steuern. Und das werden wir.

Unsere offene europäische Wirtschaft und Gesellschaft ist ein Modell, auf das ich stolz bin. Dieses Modell braucht Unterstützung, um dem Druck standzuhalten, der darauf einwirkt. Dem Druck, den Blick nach innen zu richten, neue Hindernisse aufzubauen, alte Grenzen wiederzuerrichten und unseren gemeinsamen Schengen-Raum aufzugeben, diesen Raum, den wir zu vollenden haben – oder Versuchen, unsere Werte und Grundsätze schlechtzumachen.

Konrad Adenauer sagte: „Die Einheit Europas war ein Traum von wenigen. Sie wurde die Hoffnung für viele. Sie ist heute die Notwendigkeit für alle.“

Liebe Kollegen,

die Welt um uns herum ist unbequemer, als sie es vor einer Generation war. Die inakzeptablen Angriffe auf Souveränität und territoriale Integrität der Ukraine und die gefährliche Lage in Belarus sind die besten Beispiele dafür. Und unsere gemeinsame Sicherheit ist eine gemeinsame Aufgabe.

Damit die Europäische Union glaubwürdig bleibt und den Lauf der Welt beeinflussen kann, müssen wir unseren Prinzipien treu bleiben. Das ist unsere wahre Stärke. Für Autokraten und Despoten ist die EU allein deshalb eine Gefahr, weil es sie gibt. Wie es Tarek Osman treffend ausdrückte: „Europa hat schließlich die schönste, kultivierteste Lebensart hervorgebracht, die die Menschheit je gekannt hat.“

(Französisch)

In diesem Jahr feiern wir, dass wir seit 70 Jahren in Straßburg tagen – eine Stadt, eine Region, die ein geografisches Abbild der Gewaltenteilung ist und deshalb eine demokratische Garantie bietet. Sie macht aus unserer Versammlung eine leibhaftige Institution, die nah und

zugänglich ist und im Dienst der Bürger steht. Es liegt deshalb nahe, dass unser Parlament hier seinen Sitz hat.

(Englisch)

Europa hat viele Kriege erlebt, aber auch viele Heilungsprozesse. Unsere Erfahrung können wir nutzen, um bei den Bemühungen zu helfen, die Teilung des letzten geteilten Landes in der EU, Zyperns, zu beenden, im Einklang mit dem Plan der Vereinten Nationen. Wir können nie ganz geeint sein, solange Zypern geteilt ist. Wir müssen auch wieder neuen Schwung in unsere Beziehungen zu den Westbalkanstaaten bringen.

Liebe Mitglieder,

ich will es ganz deutlich sagen: Die, die Europa zerstören wollen, sollen wissen, dass sich dieses Parlament gegen sie stellt.

Die, die versuchen, die Demokratie, den Rechtsstaat, die Meinungsfreiheit und die Grundrechte auszuhöhlen, die Frauen als Opfer sehen und die unseren LGBTIQ-Bürgern ihre Rechte absprechen, sollen wissen, dass dieses Parlament das nie hinnehmen wird.

Die, die Europa mit hybriden Angriffen erpressen wollen, sollen wissen, dass wir die EU-Staaten nicht entsolidarisieren und dass Diktatoren uns niemals spalten werden.

Und ich sage den Familien von Daphne Caruana Galizia und von Jan Kuciak, Journalisten, die getötet wurden, weil sie ihre Arbeit machten: Ihr Kampf für Wahrheit und Gerechtigkeit ist unser Kampf. Ich sage den Angehörigen von Olivier Dubois, den man in Mali entführte und fast 300 Tage lang gefangen hielt: Sein Kampf für die Freiheit muss unser Kampf werden.

Freunde, Europäer,

unser politisches Modell brachte unserem Kontinent Demokratie, Wohlstand und Gleichheit. Doch wenn wir Europa auf das der nächsten Generation versprochene Niveau heben wollen, müssen wir nun etwas noch Stärkeres schaffen. Etwas Zeitgemäßes, das ein jüngeres, skeptischeres Publikum dazu bringt, an Europa zu glauben.

Und unser Parlament muss eines sein, das Kraft gibt, das vielfältig ist. Dass wir mit mir die erste Parlamentspräsidentin seit 1999 haben, ist inner- wie außerhalb dieser Räumlichkeiten wichtig. Aber es muss mehr geschehen. Das Bekenntnis unseres Parlaments zu mehr Vielfalt, zu Gleichstellung, zu garantierten Frauenrechten – zu allen unseren Rechten – muss bekräftigt werden.

Vor 22 Jahren wurde Nicole Fontaine gewählt, 20 Jahre nach Simone Veil. Es wird nicht noch einmal zwei Jahrzehnte dauern, bis die nächste Frau hier steht.

Und ich weiß, ich stehe auf den Schultern von Riesen. Den Schultern von Simone Veil, Auschwitz-Häftlingsnummer 78651. Sie streifte die Fesseln ab, die Fesseln jenes schmerzvollen Kapitels der Geschichte Europas, und bahnte sich den Weg durch die gläserne Decke als erste Präsidentin des Europäischen Parlaments. Ich stehe auf den Schultern Millionen namenloser Frauen, die so viel aushielten und für uns kämpften, damit wir die Chancen bekommen, die sie nie hatten.

Den Schultern von Ashling, Paulina und all den anderen Frauen, denen man in diesem Jahr schon das Leben raubte. Den Schultern der Vertriebenen Europas und der Verschwundenen, all derer, die den Totalitarismus bekämpften, unter ihm litten und alles für Europa hingaben.

Auf den Schultern aller, die an etwas glaubten und noch immer glauben.

Wir stehen hier dank ihnen. Wir stehen hier für sie.

Europa ist wieder da.

Europa ist die Zukunft.

(Französisch)

Es lebe Europa.